

Erfahrungsbericht Erasmus in Dijon Wintersemester 2011/12

Vorbereitung und Start in Dijon

Meine Vorbereitungsphase und mein Start in Dijon waren sehr mühsam und nervenaufreibend. Nachdem ich alle Unterlagen beisammen hatte und mich über das Dijonbüro der Uni Mainz beworben habe, dauerte es sehr lange, bis ich etwas von der dortigen Uni hörte. In der Zwischenzeit hatte ich bereits eine Zusage der Abteilung Internationales über das Erasmusstipendium sowie ein Stipendium über einen Intensivsprachkurs in Dijon bekommen und wartete voller Vorfreude auf Nachricht meiner Gastuni. Da Dijon und Mainz Partnerstädte sind und jedes Semester sehr viele Studenten von Mainz nach Dijon gehen, hatte ich keinerlei Bedenken darüber, dass es Schwierigkeiten geben könnte – zumal auch die netten Mitarbeiter im Dijonbüro optimistisch waren.

Leider schickte mir die Uni in Dijon dann Ende Juni per Mail doch eine Absage mit der Begründung, meine Sprachkenntnisse seien nicht ausreichend. Beim Bewerbungsformular musste man zuvor nämlich angeben, wie viel Spracherfahrung vorhanden ist und wie man sein eigenes Niveau einschätzt. Da ich seit 4 Jahren nicht mehr in der Schule und somit auch nicht mehr mit der französischen Sprache in Kontakt war, habe ich mich selbst schlechter eingeschätzt, als ich es in Wirklichkeit war. Glücklicherweise half mir das Dijonbüro und stellte einen Kontakt zu einem Mitarbeiter in Dijon her, der mich dann am Telefon spontan auf meine Sprachkenntnisse überprüfte und bei der zuständigen Kollegin ein gutes Wort für mich einlegte. So wurde ich dann nach einer Woche doch zugelassen und durfte Mitte August meine Reise nach Dijon antreten.

Wohnen in Dijon

Eines meiner Hauptziele für meinen Auslandsaufenthalt war die Verbesserung meiner Sprachkenntnisse. Aus diesem Grund wollte ich lieber in einer WG mit anderen Franzosen oder internationalen Studenten unterkommen und habe mich gegen das Wohnheim auf dem Campus entschieden.

Über das Dijonbüro konnte ich Kontakt zu einem Studenten des „Cursus intégré“ herstellen, der für den Zeitraum meines Auslandssemesters ein Zimmer in seiner WG frei hatte. Da wir uns während des folgenden Skype-Gesprächs sehr gut verstanden, hatte ich recht schnell eine Zusage und bin in die WG eingezogen. In dieser WG habe ich dann mit einer weiteren Erasmus-Studentin und einem französischen Studenten gewohnt und mich sehr wohl gefühlt. Leider hat das mit dem Vorsatz der französischen Sprache dann doch nicht so gut funktioniert, da unser französischer Mitbewohner sehr selten da war und wir dann doch zu Hause nur Deutsch sprachen. Dennoch war es eine sehr schöne Wohnung und wir hatten viel Spaß.

Generell würde ich nachfolgenden Erasmus-Studenten aber empfehlen, sich für ein Zimmer in einem der Wohnheime auf dem Campus zu bewerben. In den bisherigen Erfahrungsberichten wurden diese Wohnheime zwar immer sehr heruntergekommen und negativ dargestellt, meiner Meinung nach sind sie aber wirklich akzeptabel, besonders, wenn man nur für ein Semester bleibt. Diesen Ratschlag gebe ich, weil mir aufgefallen ist, dass es schwieriger ist, mit anderen Studenten (egal welcher Nationalität) in Kontakt zu kommen, wenn man nicht auf dem Campus lebt. Außerdem ist es so, dass man viele Dinge verpasst, beispielsweise Events auf dem Campus, spontane Kochabende oder Partys. Ich habe natürlich sehr viele tolle Leute kennengelernt und auch viel mit ihnen in der Stadt unternommen, dennoch muss ich zugeben, dass ich mich des öfteren auch geärgert habe, nicht mit auf dem Unigelände zu leben.

Leben in Dijon

Die Innenstadt in Dijon ist wunderschön, es lässt sich dort wirklich sehr gut leben. An Ausgelmöglichkeiten ist für jeden Geschmack etwas dabei, ich persönlich würde die Kneipe „vieux léon“ empfehlen, da dort sehr viele Studenten hingehen und man sehr schnell neue Kontakte knüpfen kann. Außerdem sind die Getränkepreise dort im Vergleich zum Rest der Kneipen sehr günstig. Ein weiteres Café, das mir sehr gut gefallen hat, heißt „La Causerie des Mondes“. Hier gibt es tolle Tees, Kaffees und alles, was man sonst so braucht. Bei schönem Wetter sollte unbedingt der Lac Kir besucht werden, in dem man im Sommer auch baden gehen kann.

Außerdem gibt es für Studenten die „carte culture“ für 5,50 € mit der man teilweise beachtliche Ermäßigungen für Theater, Kinos oder Konzerte erhält. Diese Karte kann im „Maison de l'étudiant“ gekauft werden.

Studium in Dijon

Der Campus in Dijon ist sehr groß und weitläufig, was mir gut gefallen hat. Es gibt dort zahlreiche Angebote für Studenten, so zum Beispiel ein sehr großes Sportangebot, bei dem für jeden was dabei ist. Außerdem finden regelmäßig unterschiedliche Events aller Art statt.

Meine Einschreibung verlief sehr chaotisch, da die Fachkoordinatorin Jacqueline Moreau der sciences de l'éducation nicht wirklich wusste, was ihre Aufgabe war und auch sehr schwer erreichbar war. Sie hatte in meinem Einschreibungsformular vergessen, mein Studienniveau („L3“) einzutragen, weshalb mir nach vierstündiger Wartezeit mitgeteilt wurde, dass man mich nicht einschreiben könne. Das war etwas nervig, da ich am nächsten Tag Madame Moreau suchen und ihr erklären musste, dass sie die Einstufung noch vornehmen müsse. Glücklicherweise war sie sehr freundlich und hat mir schnell geholfen. Somit konnte ich mich dann doch noch einschreiben gehen.

Die Gestaltung der Stundenpläne verläuft sehr spontan und es ist, gerade wenn man von der Uni Mainz kommt und sich via Jogustine schon Monate vorher für Kurse anmelden muss, eher ungewohnt, wie wenige Informationen man vor Semesterstart bekommt. Es gibt zu jedem Fach und Niveau (L1-L3 im Bachelor oder M1-M2 im Master) je eine sogenannte „Réunion“, also eine Versammlung der Studenten und Profs. Hier werden die angebotenen Kurse ausgeteilt. So bastelt man sich dann seinen Stundenplan zusammen. Als Erasmus-Studenten mussten wir dann nichts weiter tun, als zu den Kursen zu gehen, die uns interessierten. Erst zum Semesterende meldet man sich im Sekretariat für Prüfungen an.

Die ProfessorInnen waren uns ausländischen Studenten gegenüber immer sehr aufgeschlossen und hilfsbereit. Gerade als es in Richtung Prüfungsphase ging kamen sie uns entgegen, so durfte ich beispielsweise in einem Kurs statt einer 2 stündigen Klausur eine Hausarbeit abgeben und habe dafür einen Schein bekommen. Außerdem ist mir die extreme Freundlichkeit an der Uni, aber auch in Frankreich generell aufgefallen. In jedem Sekretariat und bei jedem/r ProfessorIn wurde mir versucht zu helfen und dabei war der Umgangston immer sehr freundlich.

Fazit

Ich bin sehr froh, mich für das Erasmus-Semester in Dijon entschieden zu haben, auch wenn ich im Nachhinein ein paar Dinge anders gestalten würde. Da meine Heimatuni in Mainz glücklicherweise keinen allzu großen Druck ausübte, was die ECTS-Punkte, die man erreichen muss, angeht, konnte ich die Zeit in Dijon genießen. Ich habe viele nette Bekanntschaften gemacht, die Kultur Frankreichs noch etwas besser kennengelernt und mich von dem positiven „savoir vivre“ anstecken lassen. Außerdem war es mal eine ganz neue Erfahrung, nicht in der Muttersprache zu studieren. Zu Beginn habe ich mir das wirklich nicht zugetraut und es ist ein tolles Gefühl, wenn man im Laufe des Semesters merkt, dass man sich verbessert hat und am Ende sogar die Prüfungen meistern kann. Leider kann ich mir meine Prüfungen hier nicht anrechnen lassen, da sie inhaltlich nicht ganz zur Modulstruktur in Mainz passen, dennoch habe ich von meinem Studium dort profitiert.

Die bürokratischen Hürden sind in Frankreich mindestens genauso hoch wie in Deutschland, darauf muss man vorbereitet sein. Sind sie aber mal gemeistert, lässt es sich sehr gut leben. Mein Fazit ist also: Allez à Dijon!

S. Knopp

Sophie Knopp